



Beyit (Beyit / Beyite)

Erdal Gezik

e.gezik@gmail.com

Veröffentlichungsdatum:

15. April 2026

Aburufdatum:

30.08.2026

Zitierweise:

Gezik, Erdal (2026).
Beyit (Beyit / Beyite). Alevitische
Enzyklopädie — ISIL: DE-4607.
[https://www.aleviansiklopedisi.com/
madde-x/beyit-beyit-beyite-dersim-
alevi-gelenegi-raa-haqi-9406/](https://www.aleviansiklopedisi.com/madde-x/beyit-beyit-beyite-dersim-alevi-gelenegi-raa-haqi-9406/)
(Aburufdatum: 30.08.2026)

Die Alevi-Enzyklopädie ist im
Rahmen des **Internationalen
Standard-Identifikators für
Bibliotheken und verwandte
Einrichtungen** unter dem Code
ISIL: DE-4607 registriert.

ISSN 3055-9928

ISIL URI /isil/DE-4607

LOBID

lobid.org/organisations/DE-4607

Permalink

id.zdb-
services.de/resource/organisations/D
E-4607

Adresse:

Alevi Ansiklopedisi
Körnebachstr. 49-51, 44143
Dortmund

info@aleviansiklopedisi.com

Zusammenfassung

Beyite (oder Beyit) ist der allgemeine Begriff für die Gedichte, die im Glaubenssystem des Raa Haqi während der rituellen Verehrung rezitiert werden. Diese Gedichte unterscheiden sich je nach Art des Rituals, nach der rituellen Rolle der Vortragenden Person und nach dem Kontext der Cem-Zeremonie. In der Raa Haqi-Tradition werden Beyite im Allgemeinen in drei Haupttypen eingeteilt: Kılâmê Haqiye, Beyit und Deyiş. Kılâmê Haqiye werden in derviş cem-Zeremonien vorgetragen, während Beyit und Deyiş in pir cem-Zeremonien rezitiert werden. Kılâmê Haqiye sind spontane heilige Äußerungen, die von Derwischen während der rituellen Verehrung geäußert werden. Diese Ausdrucksformen richten sich unmittelbar an heilige jiare (heilige Besuchsorte) und entstehen entsprechend der emotionalen und spirituellen Atmosphäre des rituellen Moments. Beyit hingegen sind religiöse Epen, die Wunder, Katastrophen oder moralische Wegweisung erzählen, die auf das Eingreifen heiliger jiare zurückgeführt werden. Je nach ihrem Inhalt werden sie in drei Kategorien unterteilt. Deyiş dagegen sind vollständig auf Türkisch und gelangten vor allem seit dem 20. Jahrhundert durch die Dichtung von Figuren wie Pir Sultan Abdal, Hatayi, Nesimi und durch die breitere bektaschitische Literaturtradition in das Repertoire des Raa Haqi. Diese Klassifikation zeigt, dass die Beyite-Tradition nicht nur eine poetische Ausdrucksform ist, sondern auch zu den wichtigsten Trägern ritueller Praxis, kollektiver Erinnerung und der Beziehung zum Heiligen innerhalb des Glaubenssystems des Raa Haqi gehört.

Schlüsselwörter: Beyit, Deyiş, Klam, Oral History, Sözlü Kültür

Arten von *Beyite* und ihre rituellen Kontexte [1]

Kılâmê Haqiye

Kılâmê Haqiye sind heilige Äußerungen, die von Derwischen während der rituellen Verehrung spontan rezitiert werden und in der Regel nur ein einziges Mal vorgetragen werden. In diesen Äußerungen werden heilige *jiare* (heilige Besuchsorte) – besonders *Duzgı* und *Xızır* – direkt angerufen und um Hilfe gebeten, damit sie ihre wundertätigen Kräfte zeigen. Die Ausdrucksform kann zwischen Bitte, Warnung oder Herausforderung variieren. *Kılâmê Haqiye* werden auf Kirmancki oder Kurmanci vorgetragen, gewöhnlich begleitet von der *saz* oder dem *tanbur*. Es ist kein Beispiel dafür

bekannt, dass Derwische diese Äußerungen auf Türkisch rezitiert hätten.

Da die Derwische sich nach dem Ritual in der Regel nicht mehr an diese Äußerungen erinnern und weil die Zahl der Derwische nach 1938 stark zurückging sowie *derviş cem*-Zeremonien seit den 1960er Jahren nicht mehr durchgeführt wurden, war es nicht möglich, *Kılamê Haqiye* systematisch zu dokumentieren. Deshalb sind viele von ihnen weitgehend in Vergessenheit geraten. Derwische, die heute noch leben, erklären, dass diese Äußerungen aus dem emotionalen und spirituellen Zustand des Derwischs und der am Ritual anwesenden Personen hervorgehen. Aus diesem Grund können sie außerhalb des rituellen Kontexts nicht rezitiert werden. Die begrenzte Zahl von *Kılamê Haqiye*, die bis in die Gegenwart erhalten geblieben ist, besteht vor allem aus Beispielen, die im Gedächtnis jener Personen bewahrt wurden, die früher an *derviş cem*-Zeremonien teilgenommen haben.

“Asparê taye kimeti asparo
 Duzgîn rameno, mordemi neverdano
 Bêro comerdeni, no nazliyo
 Xatire xo mîn u simara nemano
 De bê, de bê, bê hawar Wayıro
 De bê, de bê, bê hawar Wayıro”

Beyit und Deyiş

Obwohl sie heute oft synonym verwendet werden, tragen *Beyit* und *Deyiş* innerhalb der *Raa Haqi*-Tradition unterschiedliche Bedeutungen. *Beyit* sind Gedichte mit dem Charakter religiöser Epen und werden nach ihrem Inhalt in drei Hauptgruppen unterteilt.

Die erste Gruppe besteht aus *Beyit*, die Ereignisse erzählen, die eine Person erlebt hat und die durch das Eingreifen heiliger *jiare* (heilige Besuchsorte) zu einem wundersamen und positiven Ausgang gelangen. Das *Beyit* von *Silo Feqır* ist eines der bekanntesten und am weitesten

verbreiteten Beispiele dieses Typs.

“Way de wurze wurze Silo sodiro

Lawo no Belukbaşı ame ez berdu Mose buro

Mı niyada ke niştoro ostorê qire kimêt rameno ververê miro

Herme huyê raşyt serde mı kêmalde niyada bira Bozatlu
Xızıro

Vake: Silo nine dest-paê to giredê to benê koyt Silo feqirro?

Mı va: Zerrê mı na kafırta terseno huske soyna mı vilê mı
danê puro

Vake: Mixenet! Horê efkar meke sata tengede lewê tode
hazıro”

Die zweite Gruppe besteht aus *Beyit*, die Katastrophen erzählen, von denen geglaubt wird, dass sie eingetreten sind, weil heilige *jiare* (heilige Besuchsorte) missachtet oder nicht respektiert wurden. Solche *Beyit* werden rezitiert, damit diese Ereignisse nicht in Vergessenheit geraten und als moralische Lehren von Generation zu Generation weitergegeben werden können. Die Erzählung von *Çığê Xane Jivan* gehört zu den bekannten Beispielen dieses Typs.

“Ğanciye cor yeno vana khalo hayde şime ğane cori

Khal vano mıde çien phonc qurşı pere ğani

Vano khalo mıke tora phonc qurşı gureti

Çı derde hore dermakeri

Khal vano ğanci tore nusno deftero xêr

Ğanci khali ceno beno ğane cor

Ozet xızmeta khal de niadano

Khal koye Jivanere amr keno

Çığ yeno bine ğane ceri vezono ser
Khal vano ğanci reye tevera niade
Kotra yeno veng u jivane
Ğanci beno tever çı niado
Koye Jivane ra çığ ama, bine ğane ceri vetero ser
Ganci dano zonine hore vano çığ amo
Bine gane ceri veto ser, ez sekeri laze mınno ki tey
Khal vano ğanci tore nusno deftero ğer
Mı piye bojiye laze to gurreto kerdo bine servere çevır"

Die dritte Gruppe besteht aus *Beyit*, die der Gemeinschaft Rat und moralische Orientierung geben. Da dies der am weitesten verbreitete Typ ist, ist die Autorschaft dieser Gedichte häufig bekannt. Das *Beyit* "*dewe dewe*" von Sey Qaji gehört zu den bekannten Beispielen dieser Kategorie.

"Jela zeng u zerde wayire Heyderana
Harşıya murodi yegliya wayire Demenano
Khalmem Khalferat wayire Alan u Arezano
Kemere Duzgını qonağır werte Kuresano
Hewse dewa Kureş paga piy u khalıkano
Horiya Xızır'ı qapiya muredano
Xızır`e denguz u deryayi sere kelek u gedigano
Çıme Muzır Bavayi wayire Avasano
Nisane Oli Mehemed`i kare uzaxano
Ewlaye Tewnaşıye wayire Bilezano

Bağıra Sıpiye mılakete des u dı koano
 Gola Bugere şundore Şexsen u Desimano
 Khalo Sıpe rındo wayire Çarekano
 Sarre Dolu Bavayi wayire Avasano
 Sarre Sulvis Bavayi werte Xurmeçkano
 Hopa Şeğank'i wayhire Şıxankano
 Şıx Delil Berxeyca wayire Pilvankano
 More şıay perskene wayike Kudano
 Sulta Padisa rındo wayite Mıluzano
 Dêse Muxındiy dêso kano wayire Seydano
 Ali Doşt perskena wayire Xırancıkano
 Çewres ospore Qelxeru baş koye sero Şexano
 Ewliyaye Kistim`i uluye uluyano
 Sey Sovin`i perskene wayire ma Qajıyano
 Dundıl`a Hezret Eli koye werte Wusıvano"

Deyiş

Deyiş sind Gedichte, die vollständig auf Türkisch vorgetragen werden und vor allem seit dem 20. Jahrhundert in die Glaubenstradition des *Raa Haqi* aufgenommen wurden. Diese Gedichte schöpfen weitgehend aus den Werken grundlegender Figuren der alevitisch-bektaschitischen Literatur wie Pir Sultan Abdal, Hatayi und Nesimi sowie aus dem breiteren poetischen Repertoire der bektaschitischen Tradition. Im Kontext des *Raa Haqi* entstanden *deyiş* als Ergebnis historischer und kultureller Wechselwirkungen mit der weiteren alevitisch-bektaschitischen Literatursphäre und unterscheiden sich

damit von den lokal verwurzelten mündlichen Formen, die stärker von Sprache und Ritual geprägt sind. In dieser Hinsicht bilden *deyiş* einen wichtigen Bereich mündlicher Überlieferung, der das Verhältnis von Kontinuität und Transformation innerhalb der *Raa Haqi*-Tradition sichtbar macht.

Gulbeng / Gulvang (Gulveng)

Im Kontext des *Dersim-Alevitentums (Raa Haqi)* begegnen zwei miteinander verbundene, aber dennoch unterschiedliche Begriffe: *gulvang / gulveng* und *gulbeng*. *Gulvang* oder *gulveng* bedeutet wörtlich "eine Stimme oder ein Echo, das aus dem Hals hervorgeht". In diesem Gebrauch verweist *gul* auf den Hals (*gule / guli*), während *veng* direkt "Stimme" bedeutet. Der Begriff bezeichnet die Gebete und Anrufungen, die vom *pir* während der *Cem*-Zeremonie laut und rhythmisch rezitiert werden.

Gulbeng hingegen bedeutet "im Kreis stehen". Im rituellen Kontext des *Cem* bezieht sich der Ausdruck "*Cem de gulbenge vinitene*" auf das Aufstellen in einer kreisförmigen Formation vor dem *pir*. In diesem Sinne stellen *gulvang* und *gulbeng* zwei komplementäre Elemente desselben Rituals dar: die vokale Rezitation der Gebete durch den *pir* (*gulvang*) und die kreisförmige Aufstellung der teilnehmenden *talips* (*gulbeng*).

Wegen dieser funktionalen und rituellen Nähe ist die Unterscheidung zwischen beiden Begriffen im Lauf der Zeit allmählich unscharf geworden. Heute wird der Begriff *gulbeng* weithin verwendet, um die Gebete zu bezeichnen, die vom *pir* während des *Cem*-Rituals rezitiert werden.

Schluss

Die *Beyite / Beyit*-Tradition macht die enge Beziehung zwischen ritueller Aufführung, der Bildung religiöser Autorität und der Weitergabe kollektiver Erinnerung innerhalb der Glaubenswelt des *Dersim-Alevitentums (Raa Haqi)* sichtbar. Diese Tradition stellt nicht nur einen

ästhetischen oder poetischen Bereich dar, sondern einen grundlegenden rituellen Mechanismus, durch den Glaube mündlich hervorgebracht, legitimiert und über Generationen hinweg weitergegeben wird.

Kılamê Haqiye repräsentieren mit ihrem derwischzentrierten Charakter die unmittelbare, erfahrungsbezogene Dimension des Rituals, die eine direkte Verbindung zum Heiligen herstellt. Diese Äußerungen beruhen nicht auf der Übertragung eines feststehenden Textkorpus, sondern entstehen aus dem emotionalen Zustand des rituellen Augenblicks und aus der Beziehung, die zwischen dem Derwisch und den heiligen Wesen hergestellt wird. In dieser Hinsicht wird rituelle Autorität in der *Raa Haqi*-Tradition nicht durch eine abstrakte Lehre oder einen schriftlichen Kanon geformt, sondern durch erfahrungsbezogene und performative Beziehungen, die im Akt der Verehrung entstehen.

Beyit verbinden durch Erzählungen von Wundern, Katastrophen und moralischer Wegweisung religiöses Wissen mit historischen Ereignissen, räumlicher Erinnerung und heiligen *jiare*. Diese Erzählungen schreiben individuelle Erfahrungen in ein Feld kollektiver Erinnerung ein und sichern so die Kontinuität sozialen Gedächtnisses. Die narrative Kraft der *beyit* dient dazu, moralische und religiöse Grenzen zu reproduzieren, indem gelebte Ereignisse durch die Linse heiligen Eingreifens interpretiert werden.

Deyiş wiederum spiegeln die historische und kulturelle Interaktion wider, die in einer späteren Phase zwischen der *Raa Haqi*-Tradition und der breiteren alevitisch-bektaschitischen Literatursphäre entstanden ist. Diese auf Türkisch vorgetragenen Gedichte bilden einen Übergangsbereich zwischen den lokal verwurzelten, sprachzentrierten mündlichen Formen des *Raa Haqi* und dem weiteren alevitisch-bektaschitischen Repertoire. In diesem Sinne machen *deyiş* sowohl die Transformationsfähigkeit der Tradition als auch ihre Kontinuität durch äußere Wechselwirkungen sichtbar.

Die Begriffe *gulvang* / *gulveng* und *gulgeng*, die sich jeweils auf Gebet, Stimme und Kreisformation beziehen, bilden wesentliche Elemente, welche die rituelle Aufführung der *Beyite*-Tradition im zeremoniellen Raum vervollständigen. Die rhythmische vokale Anrufung des *pir* zusammen mit der kreisförmigen Aufstellung der *talips* schafft ein rituelles Feld, in dem mündlicher Ausdruck mit körperlicher und räumlicher Ordnung verschmilzt.

Diese vielschichtige Struktur zeigt, dass die *Beyite* / *Beyit*-Tradition innerhalb der Glaubenswelt des *Raa Haqi* nicht nur als eine Form mündlicher Literatur funktioniert, sondern als eine zentrale religiöse Praxis, in der rituelle Autorität, Beziehungen zum Heiligen und kollektive Erinnerung sich gegenseitig stärken.

Endnoten

[1] Redaktionelle Anmerkung: Dieser Eintrag basiert auf dem entsprechenden Eintrag in Erdal Gezik und Hüseyin Çakmaks *Raa Haqi - Riya Haqi / Dersim Aleviliği İnanç Terimleri Sözlüğü* (Ankara: Kalan Yayınları, 2010). Die vorliegende Fassung wurde von den Autor:innen der Originalpublikation geprüft und aktualisiert.

Quellenangaben und weiterführende Literatur

Bayrak, Mehmet. 1997. "Orta Anadolu Alevilerinin Kürtçe Ayet ve Beyitleri." *Bîrnebûn* 2.

Comerd, Munzur. 1991. "Kılamkarêde Kırmancıye Devrêş Dıl." *Berhem* 3: 30-35.

Comerd, Munzur. 1991. "Tayê Çeküye Kılmi." *Berhem* 3: 36-38.

Comerd, Munzur. 1993. "Bava Hesênê Kolu Venga Heqi Dano." *Berhem* 6/7: 91-96.

Cengiz, Daimi. 1996. "Davut Sulari ra jü Kılama Heqiye." *Ware* 9: 26.

Çakmak, Hüseyin. 2006. "Dersim İnanıcı Raa Haq'da Gulveg, Gulbenge (cem) ve deyişler." *Munzur* 25/26: 4-37.

Çakmak, Hüseyin. 2007. "Raa Haq İnancında 'Ölüm' ile İlgili Gelenek ve Ritüeller", *Munzur* sayı 27/28, s. 59-71.

Çakmak, Hüseyin. 2014. "Dersim İnanıcı Raa Haq'da *Gulveng, Gulbenge* (Cem) ve Deyişler." *Munzur* 25/26: 4-37.

Eli, Bra. 1993. "Werte Hard U Asmeni de Jümae" *Ware* 5: 13.

Gezik, Erdal, and Hüseyin Çakmak. 2010. *Raa Haqi - Riya Haqi / Dersim Aleviliği İnanç Terimleri Sözlüğü*. Ankara: Kalan Yayınları.

Malmîsanij. 1997. "Çend Zewti u Du'a yê Ma." *Berhem* 7: 23-30.